



Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Damon oder Die wahre Freundschaft [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

2. Auftritt. Theophan. Juliane. Henriette. Lisette.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64841)

du mich nunmehr für das kleine spielende Mädchen ansiehst? Ich mag ja nicht von dir seinetwegen zufriedengestellt sein. Er ist, wie er ist, und lange gut für mich. Du sprachst von guten Händen, in die er fallen müßte, wenn noch was aus ihm werden sollte. Da er in meine nunmehr gefallen ist, wird er wohl nicht anders werden. Mich nach ihm zu richten, wird mein einziger Kunstgriff sein, uns das Leben erträglich zu machen. Nur die verdrießlichen Gesichter muß er ablegen, und da werde ich ihm die Gesichter deines Theophans zum Muster vorschlagen.

Juliane. Schon wieder Theophan und seine freundlichen Gesichter?

Lisette. Stille! Mamjell — —

2. Auftritt.

Theophan. Juliane. Henriette. Lisette

Henriette (springt dem Theophan entgegen). Kommen Sie doch, Theophan, kommen Sie! — Können Sie wohl glauben, daß ich Ihre Partei gegen meine Schwester habe halten müssen? Bewundern Sie meine Uneigennützigkeit! Ich habe Sie bis in den Himmel erhoben, da ich doch weiß, daß ich Sie nicht bekomme, sondern daß Sie für meine Schwester bestimmt sind, die Ihren Wert nicht kennet. Denken Sie nur, sie behauptet, daß Sie keine so schöne Person vorstellten als Adrast. Ich weiß nicht, wie sie das behaupten kann. Ich sehe doch den Adrast mit den Augen einer Verliebten an, das ist, ich mache mir ihn noch zehnmal schöner, als er ist, und gleichwohl geben Sie ihm, meines Bedünkens, nichts nach. Sie spricht zwar, auf der Seite des Geistes hätten Sie mehr Vorzüge; aber was wissen wir Frauenzimmer denn vom Geiste?

Juliane. Die Schwägerin! Sie kennen Sie, Theophan; glauben Sie ihr nicht!

Theophan. Ich ihr nicht glauben, schönste Juliane? Warum wollen Sie mich nicht in der glücklichen Ueberzeugung lassen, daß Sie so vorteilhaft von mir gesprochen haben? — Ich danke Ihnen, angenehmste Henriette, für Ihre Verteidigung; ich danke Ihnen um so viel mehr, je stärker ich selbst überführet bin, daß Sie eine schlechte Sache haben verteidigen müssen. Allein — —

Henriette. O Theophan, von Ihnen verlange ich es

nicht, daß Sie mir recht geben sollen. Es ist eine andere gewisse Person — —

Juliane. Lassen Sie dieser andern Person Gerechtigkeit widerfahren, Theophan! Sie werden, hoffe ich, meine Gesinnungen kennen —

Theophan. Gehen Sie nicht mit mir als mit einem Fremden um, liebste Juliane! Brauchen Sie keine Einlenkungen; ich würde bei jeder nähern Bestimmung verlieren. — — Bei den Büchern, in einer engen staubichten Studierstube, vergift man des Körpers sehr leicht; und Sie wissen, der Körper muß ebensowohl bearbeitet werden als die Seele, wenn beide diejenigen Vollkommenheiten erhalten sollen, deren sie fähig sind. Adrast ist in der großen Welt erzogen worden; er hat alles, was bei derselben beliebt macht —

Henriette. Und wenn es auch Fehler sein sollten. — —

Theophan. Wenigstens habe ich diese Anmerkung nicht machen wollen. — — Aber nur Geduld! ein großer Verstand kann diesen Fehlern nicht immer ergeben sein. Adrast wird das Kleine derselben endlich einsehen, welches sich nur allzu sehr durch das Leere verrät, das sie in unsern Herzen zurücklassen. Ich bin seiner Umkehr so gewiß, daß ich ihn schon zum voraus darum liebe. — — Wie glücklich werden Sie mit ihm leben, glückliche Henriette!

Henriette. So edel spricht Adrast niemals von Ihnen, Theophan. — —

Juliane. Abermals eine recht garstige Anmerkung, meine liebe Schwester. — — Was suchst du damit, daß du dem Theophan dieses sagst? Es ist allezeit besser, wenn man es nicht weiß, wer von uns übel spricht. Die Kenntniss unserer Verleumder wirkt auch in dem großmütigsten Herzen eine Art von Entfernung gegen sie, die ihre Ausöhnung mit der beleidigten Person nur noch schwerer macht.

Theophan. Sie entzücken mich, Juliane. Aber fürchten Sie nichts! Eben darin soll über kurz oder lang mein Triumph bestehen, daß ich den mich jetzt verachtenden Adrast besser von mir zu urteilen gezwungen habe. Würde ich aber nicht diesen ganzen Triumph zernichten, wenn ich selbst einigen Groll gegen ihn fassen wollte? Noch hat er sich nicht die Mühe genommen, mich näher kennen zu lernen. Vielleicht daß ich ein Mittel finde, ihn dazu zu vermögen. — — Lassen Sie uns nur jetzt davon abbrechen und erlauben Sie, daß ich einen meiner nächsten Blutsfreunde bei Ihnen anmelden darf,

der sich ein Vergnügen daraus gemacht hat, mich hier zu überraschen! —

Juliane. Einen Unverwandten?

Henriette. Und wer ist es?

Theophan. Araspe.

Juliane. Araspe?

Henriette. Si! das ist ja vortrefflich! Wo ist er denn?

Theophan. Er war eben abgestiegen und hat mir versprochen, unverzüglich nachzufolgen.

Henriette. Weiß es der Papa schon?

Theophan. Ich glaube nicht.

Juliane. Und die Großmama?

Henriette. Komm, Schwesterchen! diese fröhliche Nachricht müssen wir ihnen zuerst bringen. — — Du bist doch nicht böse auf mich?

Juliane. Wer kann auf dich böse sein, Schmeichlerin? Komm nur!

Theophan. Erlauben Sie, daß ich ihn hier erwarte!

Henriette. Bringen Sie ihn aber nur bald! Hören Sie?

3. Auftritt.

Theophan. Lisette.

Lisette. Ich bleibe, Herr Theophan, um Ihnen noch ein kleines großes Kompliment zu machen. Wahrhaftig! Sie sind der glücklichste Mann von der Welt! und wenn Herr Lisidor, glaube ich, noch zwei Töchter hätte, so würden sie doch alle viere in Sie verliebt sein.

Theophan. Wie versteht Lisette das?

Lisette. Ich verstehe es so: daß, wenn es alle viere sein würden, es jetzt alle zwei sein müssen.

Theophan (lächelnd). Noch dunkler!

Lisette. Das sagt Ihr Lächeln nicht. — Wenn Sie aber wirklich Ihre Verdienste selbst nicht kennen, so sind Sie nur desto lebenswerter. Juliane liebt Sie, und das geht mit rechten Dingen zu, denn sie soll Sie lieben. Nur schade, daß ihre Liebe so ein gar vernünftiges Ansehen hat. Aber was soll ich zu Henrietten sagen? Gewiß, sie liebt Sie auch, und was das Verzweifeltste dabei ist, sie liebt Sie — aus Liebe. — Wenn Sie sie doch nur alle beide auch heiraten könnten!

Theophan. Sie meint es sehr gut, Lisette.